



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

224 (18.5.1934) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-239700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-239700)

Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichungswelle: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,00 RM. und 62 Pf. Trügerlos, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2,20 RM. durch die Post 2,70 RM. einfr. 60 Pf. Postbez. Geb. Ostern 72 Pf. Beleggeld. Adressen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwelinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No. Hübnerstraße 1, W. Cyprianer Straße 8, So. Freiburger Straße 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Vollst. Adr. Konto: Karlsruher Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Rema 101 Mannheim

Anzeigenpreise: 23 mm breite Millimeterzeile 1/2, 70 mm breite Namenszeile 30 Pf. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Verleihen oder Zahlungsausschluss wird keinerlei Nachschuß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Verlagsort Mannheim

Abend-Ausgabe A

Freitag, 18. Mai 1934

145. Jahrgang - Nr. 224

Urteil gegen den Berliner Handgranaten-Werfer

10 Jahre Zuchthaus

Meldung des DRB.

Berlin, 18. Mai.

Ueber den heutigen Verhandlungsverlauf liegt folgender Bericht vor:

Im Prozeß wegen des Handgranatenanschlags am 21. März d. J. verurteilte der Vorsitzende des Berliner Sondergerichtes am Freitag folgendes Urteil:

Der Angeklagte Erwin Schulze wird wegen Verbrechen gegen § 5 des Sprengstoffgesetzes in Verbindung mit Vergehen gegen das Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu insgesamt 10 Jahren Zuchthaus und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig entgegen.

Schulze gesteht endgültig

Zu Beginn des dritten Verhandlungstages im Prozeß wegen des Handgranatenanschlags unter den Linden am Freitag gab es sofort eine Geständnis. Der Vorsitzende wendete sich an den Angeklagten und sagte:

„Nun, Schulze, will ich Sie auch heute noch einmal fragen, ob Sie bei dem Verbrechen, was Sie bisher bestritten haben?“

Der Angeklagte schweig längere Zeit und erklärte dann unter trauer Bewegung: „Ich habe es getan, ich habe die Granate auf dem Dachboden gesunden. Ich weiß nicht, wie ich dazu gekommen bin. Ich habe an der Granate herumgespielt und habe dann erkannt, daß sie zerknallen könnte, und habe nur den einen Gedanken, hinaus damit ins Freie. Da habe ich sie zum Fenster hinausgeworfen.“

Vorliegende Einzelurteil: Das ist das richtige maßvolle Urteil.

Angeklagter: Ja, ich habe eben gesteuert, ich war neugierig wie immer, ich wollte eben so gern. Und da habe ich auch eben die Handgranate in die Hand genommen.

Der Vorsitzende erteilte dann dem Vertreter der Anklage das Wort zu seinem Schlussvortrag.

Der Staatsanwalt spricht

Staatsanwalt Dombrowski führte in seinem Plaidoyer u. a. aus:

Nachdem der Angeklagte in der heutigen Verhandlung ein Geständnis abgelegt hat, kann ich mich sehr kurz fassen. Der Sonderkommission der Berliner Kriminalpolizei, die mit außerordentlichem Eifer und Geschick arbeitete, gelang es, Schulze als Täter zu ermitteln. Der Angeklagte wollte offenbar einer Verurteilung, die er nach der Rede des Führers empfunden hat, Luft machen. Der Widerstand seiner Gefährten ist darauf zurückzuführen, daß er als alter Kommunist eine politische Beurteilung seiner Tat fürchte und glaubte, mit seinem Kopf für sein Verbrechen büßen zu müssen. Die Frage, ob hinter der Tat noch andere Personen oder politische Gruppen stehen, glaubte der Anklagevertreter vernachlässigen zu können. Es sei erwiesen, daß der Angeklagte sich des Sprengstoffverbrechens schuldig gemacht und auch des Verbrechens gegen das Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten. Ferner habe er sich des verurteilten Totschlages schuldig gemacht, weil ihm als allen Soldaten die Wirkung einer Handgranate bekannt sein mußte.

Weniger der Staatsanwalt dann zum Strafmaß Stellung nahm, gab er eine Erklärung ab, die sich an diejenigen richtete, die noch heute im Ausland das nationalsozialistische Deutschland verleumden, begeißeln und mit Schmutz überziehen.

„Ich habe um so mehr Anlaß zu dieser Erklärung — so betonte der Staatsanwalt mit erhobener Stimme — weil wir die Verhandlungen vor dem Sondergericht durchführten, das durch die Regierung der nationalen Erhebung zur Bekämpfung von Grenznachrichten eingesetzt worden ist. In ausländischen Zeitungen und im ausländischen Rundfunk wurde nach der Tat die Behauptung aufgestellt, daß sie einem österreichischen Industriellen Oliver gegolten habe. Dieser österreichische Industrielle hat in der Verhandlung hier als Zeuge unter seinem Eid bezeugt, daß er keineswegs mit der Tat in Verbindung stehen könne.“

Frauenfeld freigelassen

— Wien, 18. Mai. Der frühere Gauleiter der NSDAP für Österreich, Alfred Eduard Frauenfeld, der seit dem 8. Januar im Konzentrationslager Mauthausen interniert war und nach seiner Inhaftierung in das Franz-Joseph-Krankenhaus verlegt wurde, ist in den Abendstunden des Donnerstag nach Abgabe einer Erklärung, seinen Nachbarn zu unterwerfen, von der Polizei auf freien Fuß gesetzt worden.

Die Pfingsttagung des BDA

Diese gewaltige Volkstum-Rundgebung hat heute in Mainz und Trier begonnen

Meldung des DRB.

Mainz, 18. Mai.

In Saarbrücken, einer Stätte tausendjähriger deutscher Kultur, wollten die Träger des völkischen Gedankens zusammenkommen, um vor aller Welt die enge Verbundenheit aller Deutschen der ganzen Welt in einem glühenden Bekenntnis abzulegen. Die völkische Bewegung des Saarlandes hatte aber anders beschlossen und die Abhaltung der diesjährigen Haupttagung des Volkstums für das Volkstum im Ausland in Saarbrücken verboten. Nun wird gewissermaßen vor den Toren des Saarlandes — in den ehrwürdigen Städten Mainz und Trier mit ihrer historischen Vergangenheit — die Rundgebung mit größter Macht und eindringlicher Kraft stattfinden und wie noch nie zuvor die Gemeinschaft aller Deutschen im In- und Auslande zum lebendigen Ausdruck bringen. Und das deutsche Volk an der Saar, zu dem der BDA nicht kommen durfte, wird nun nach Mainz und Trier zum BDA kommen. Die Beteiligung an den Veranstaltungen des BDA wird nie geübtere Ausmaße haben. Während in Mainz vor allem die deutsche Jugend erscheinen wird, haben sich für Trier neben Tausenden von deutschen Männern und Frauen etwa 4000 Jugendliche angeeignet. Während für Mainz die Arbeits- und Nachttagungen vorgesehen sind, werden in Trier die öffentlichen Rundgebungen im Vordergrund stehen. Vizekanzler von Papen und Reichsinnenminister Dr. Frick werden sprechen. Zahlreiche Behörden werden vertreten sein.

Unsere Brüder und Schwestern aus allen Ecken des Reiches, aus den Grenzländern und aus dem Auslande, so aus Nordwestfalen, aus dem Baltikum, aus Polen, den Südeuropäern, aus Schweden, Ungarn, Rumänien, Kurland, Dänien, Österreich, Süditalien, aus dem romanischen und aus dem anellastischen Lebensgebiet werden für die Geschlossenheit des Volkstums in aller Welt bereitetes Zeugnis ablegen.

Eine Beiseite für die Saar, veranstaltet von den BDA-Frauengruppen in dem Pfingsttag mit den

Fahnen des Dritten Reiches, schwarz-weiß-rotten Bannern und den blauen Wimpeln des BDA sowie mit Blumen geschmückten Rheingoldboot der Stadthalle, leitete die BDA-Tagungen am Freitag ein. Nach Begrüßungsworten der Reichsleiterin des Frauendienstes des BDA, Frau Marie Kahl-Beipol, hielt die Leiterin der Beiseite, Frau Helene von Popelius-Sulzbach an der Saar, einen Vortrag über „Die Frauenerbeit im Volkstumslager.“

Der gemeinsame Chor des Mainzer Stadttheaters und der Hochschule für Musik brachte aus den „Reichslagern“ den „Wacht am Rhein“ zum Vortrag. Begrüßungsvorträge hielten dann Frau Sabine Koeperle-Darmstadt, die Landesleiterin des Frauendienstes des BDA in Hessen, und die Führerin der Frauengruppe Mainz, Frau Hilke Lehner. Einen eingehenden Vortrag über „Die Wege und Ziele sozialistischer Sozialpolitik“ hielt dann Professor Dr. Steinbach-Bonn.

Nach einem Schlussvortrag von Fräulein Lotte Rubin-Sulzbach über „Praktische Arbeit an der Saar“ sang der Chor der Schulgemeinschaft der Studienanstalt Mainz das Saarlied.

Der BDA an den Reichskanzler

Meldung des DRB.

Mainz, 18. Mai.

Der Reichsführer des Volkstums für das Ausland, Dr. Steinacher, hat zu Beginn der Saarbrücker Tagung, die in Mainz ihren Anfang nahm, folgendes Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler in Berlin gerichtet:

„Der Volkstums für das Ausland im Auslande gedankt auf seiner Jahrestagung im deutschen Westen voller Dankbarkeit des Kanzlers und Führers, durch dessen entscheidende Kraft sich auch die Frucht völkischer Arbeit vervielfältigt hat. Am Beispiel des Führers ist in Völkertum und neuer erkannter Pflichterfüllung gegenüber dem deutschen Gesamtvolk der Opferplanke wieder erwacht. Im Ergebnis treuester Gefolgschaft und tiefer Ehrerbietung“

gez. Dr. Hans Steinacher, Reichsführer des BDA.“

Autoritäre Staatsführung auch in Lettland

Von unserem Berliner Büro

Berlin, 18. Mai.

Die jüngsten Vorgänge in Lettland sind für die deutsche Öffentlichkeit außerordentlich interessant. Um was es sich handelt, das ist am deutlichsten aus dem symbolischen Vorgang in Riga zu erkennen. Dort hat man die Fahne der Sozialdemokratie vom marxistischen Volkshauses heruntergeholt und statt dessen die lettische Staatsflagge gehißt. Lettland ist dabei, aus der Emancipation des Parlamentarismus, von der es genug zu spüren bekommen hat, die Folgerungen zu ziehen; an die Stelle der Herrschaft der Parteien tritt ein autoritärer Kurs. Wohl heißt es in dem Aufruf der Regierung, daß von einer Preisgabe der Demokratie in Lettland nicht die Rede sein könne; in Wirklichkeit ist aber praktisch die autoritäre Staatsführung begründet worden, und allen Heurungen der lettischen Presse zufolge ist dieser Vorgang durchaus

völkisch. Für jedes Monate ist zunächst ein Ausnahmestadium verhängt worden.

Das sozialdemokratische Volkshauses in Riga ist von Polizei, Schutzwache und Militär besetzt worden. Die Sozialdemokraten hatten einige Türen verbarrikadiert, aber sie ließen doch nur herüberlassen, als es ernst wurde.

Die Drahtsäher auf sozialdemokratischer Seite scheinen allerdings beabsichtigt zu haben, dieses Volkshauses zu einer Art Bastion auszubauen, etwa wie es das Karl-Liebknecht-Haus in Berlin einst gewesen ist, und das im Zusammenhang mit der Verhaftung von sozialdemokratischen Abgeordneten Wallenlager gefunden wurden und anschließend in der Reichswehr Schutzhändler gefasst werden konnten, ist sehr wichtig. Die Regierung erklärt demzufolge, daß das Land am Rande des Bürgerkrieges gestanden habe.

Litwinow in Genf

Genf, 18. Mai.

Soeben wird in Völkerbundkreisen bekannt, daß der russische Außenminister Litwinow heute früh in Genf eingetroffen ist. Er soll schon heute nachmittags eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Barthelemy haben.

Dieses überraschende Eintreffen Litwinows in Genf gibt natürlich zu unzähligen Gerüchten und Vermutungen Anlaß. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der russische Außenminister wegen eines etwaigen Eintritts Sowjetrusslands in den Völkerbund sondieren wird, wobei bekanntlich Frankreich und Rußland seit langem zusammenhängen. Gleichzeitig hat Rußland natürlich auch an dem Schicksal der Abrüstungskonferenz und an allen Abrüstungsfragen schon im Hinblick auf Japan das größte Interesse. So dürfte der Gedanke eines Großmächtebündnisses, der gewissermaßen eine Fortsetzung der Abrüstungskonferenz bilden soll, das besondere Interesse Rußlands erwecken, da es zweifellos Mitglied dieses Bündnisses zu sein wünscht.

Die neue Sitzung des Völkerbundesrats

Genf, 18. Mai.

Der Völkerbundsrat ist heute wieder zu einer Sitzung zusammengetreten, auf deren Tagesordnung die Gharo-Frage, die Hilfeleistung für Liberia und schließlich die Petition der deutschen Minderheit in Polen wegen der Schankkonventionen stehen. Nach kurzer Aussprache wurde in der Angelegenheit des Gharo-Konfliktes beschlossen, den dringlichen Vorschlag des englischen Vertreters Eden, wonach die Nichtmitglieder des Völkerbundes zur Beteiligung an einem Waffenaufrüstungsverbot aufgefordert werden sollen, einem juristischen Ausschuss zur Prüfung zu überweisen. Damit wird eine Behandlung der Frage verzögert.

Der Präsident der deutsch-amerikanischen Handelskammer

— New York, 18. Mai. Der Präsident der deutsch-amerikanischen Handelskammer und der General Executive Corporation, Hermann H. Weg, ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Worauf es ankommt

Eine Rundgebung des Ruffhäuser Bundesführers

Der Bundesführer des Ruffhäuser Bundes, Oberlandesführer Oberst a. D. Reinhard, veröffentlichte in dem Reichsblatt des Ruffhäuser Bundes einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt:

„Als Führer des Ruffhäuser Bundes betone ich, daß seine Verbände und Vereine niemals irgendwie und irgendwann anstreben werden, etwa Aufgaben zu erfüllen, die allein nur Aufgaben der aktiven SA sind und sein können. Der Ruffhäuser Bund wird sich nicht aus falschem Ehrgeiz in Sondergebiete hineinbegeben, die er mit Rücksicht auf das Durchschnittsalter der ehemaligen Soldaten nicht erfüllen kann und die das alleinige Vorrecht der SA bleiben. Seine Aufgaben liegen parallel den Aufgaben der SA, vor denen er immer die höchste Achtung der Kameradschaft und Dankbarkeit haben wird. Aber im Ziel steht er gemeinsam mit der gesamten SA untrennbar verbunden bis ins letzte Dorf zum letzten Mann: Ehr' und Wehr Deutschland.“

Wir ringen gemeinsam für unser Volk und Vaterland, ob im Brauchens oder in Bundeswehr. Wehrzeit ist unsere Willensmeinung, und einer einzigen Zukunft leben wir zu, ob Soldaten Adolf Hilfers oder Soldaten unter den Ruffhäuserführern — der Zukunft Deutschlands.“

Diese Zukunft muß erkämpft werden. Daher gehören nicht selbe Nerven in unsere Bundesreihen, sondern Soldaten, Männer, die man nicht so nennt, weil sie Uniform tragen, sondern weil sie es sind!

Es kommt nicht auf den Stolz an, nicht darauf, ob du alt oder jung, reich oder arm bist, Kamerad, ob du tüchtig oder Untertugend bist — es kommt darauf an, ob du mit deiner deutschen Gefinnung das heißt als ein ganzer Kerl, auf den man bauen kann.“

Solange ich an der Spitze des Ruffhäuser Bundes stehe, werden keine drei Millionen Soldaten im gleichen Schritt und Tritt mit der SA marschieren. Ich verlange von jedem einzelnen, daß er so handelt, bewahrt die Pflicht, die wir durch die Unterstellung unter den Führer übernommen haben. Nicht unterwürdig und liebedienlich, sondern als aufrechter Mann.“

Empfangsabend bei Stabschef Röhm

Meldung des DRB.

Berlin, 18. Mai.

In der Wohnung des Stabschefs Röhm fand Donnerstagabend ein Empfang für einen Kreis diplomatischer und politischer Gäste statt. Unter den diplomatischen Vertretern des diplomatischen Korps bemerkte man u. a. den apostolischen Nuntius, den japanischen Botschafter, den spanischen Botschafter, die Gesandten von Schweden, Bolivien, Rumänien, Persien, die Marineattachés von Italien und Japan, die Militärattachés von Frankreich und Spanien, den Luftattaché von Großbritannien usw.

Von den Mitgliedern des Reichskabinetts waren anwesend: Reichswehrminister von Blomberg, Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsfinanzminister Brüning, Reichsjustizminister Gürtner; ferner bemerkte man den Chef der Delegation, General von Frick, den Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, Staatssekretär Müller, Staatssekretär Dr. Weizner, Vizepräsident von Munz usw.

Im übrigen war eine große Anzahl von Angehörigen des Führerkorps der SA und SS anwesend.

Die Neueinstellungen bei Krupp

Von unserm Londoner Vertreter

London, 18. Mai.

Ein Sonderberichterstatter der „Morning Post“, der das Ruhrgebiet bereiste, berichtet über eine Unterredung mit Professor Paul Goerens, der im Vertretung von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach empfangen habe. Professor Goerens habe u. a. die im Auslande verbreiteten Gerüchte für unrichtig erklärt, daß die Einstellung von 7000 Arbeitern im April dieses Jahres mit Weisungen für die Ausrichtung von 200 000 neuen Reichswehrsoldaten in Zusammenhang stehe. Die Firma habe keine Weisungen für einen solchen Zweck erhalten. Sie hätte auch gar nicht die geeigneten Maschinen, die für einen solchen Zweck nötig wären, da auf Grund des Verfalls der Weisungen das ganze Maschinenmaterial zerlegt worden sei und ein Ersatz dieser Maschinen Jahre beanspruchen würde. Die Einstellung der neuen Arbeiter hänge lediglich mit den Regierungsmassnahmen zur Erhöhung der Erzeugung zusammen.



Mannheim, den 18. Mai.

Storchenmahlzeit

Was speisen die Störche denn alle Tag? So hat mich neulich Klein-Bändchen gefragt. Eldesenträden mit Käsefälat. Und Käsebraten, fein beiflat. Doch Frischkäse ist ihr Lieblingsgericht. Auch Schlangen und Molche verschmähen sie nicht. Ein Schneckenpubling noch obenreim. So tafelt Meister Störchenbein.

Ja, bei den Störchen, das ist bekannt, Da lebt man wie im Schlaraffenland. Ist ihnen allzeit der Tisch gedeckt. Kann einer schmanzen, soviel ihm nur schmeckt. Und wenn du Lust hast, so halte mit. Wünsche segneten Appetit! Ich meinerseits, im leiste Verzicht, Und töten sie mir gar ihr Lieblingsgericht.

A. W.

Polizeibericht vom 18. Mai

Verkehrsunfall. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Dieselfuhrwerk und einem Kleinstraßenwagen, der sich gegenwärtig auf der Seidenheimer Anlage ereignete, erlitt der Kraftfahrzeugführer Prellungen und Hautabrisse. Er fand Aufnahme im Theresienkrankenhaus.

Gefährdung der Verkehrssicherheit. Ein Parz angestrichener Fuhrmann, der in der getrockneten Mittagszeit mit einem Pferdewerkzeug in der Opener Straße fuhr und zur Führung seines Fahrzeuges nicht mehr imstande war, wurde vorläufig festgenommen.

Kaufverweigerung. In einem Kaffee in der Breiten Straße kam es in vergangener Nacht zwischen mehreren Gästen zu Auseinandersetzungen und zu Tätlichkeiten. Der herbeigerufene Notruf stellte die Ruhe wieder her und nahm einige der Beteiligten vorläufig fest.

Wagpolitischen Gründen wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen festgenommen, darunter eine wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte.

Wegen Tierquälerei wurde ein Fuhrmann angeklagt, der gestern vormittag auf der Fahrt zum Schlachthof seinem Pferde etwa 60 Peitschenhiebe versetzte, so daß das Tier am ganzen Körper mit Striemen bedeckt war.

Entwender wurden anfangs Mai aus einer Wohnung in E 5 zwei Reifeffekt, einer aus Schweinleder 25 zu 45 zu 90 Zentimeter, der andere aus Rindleder, 35 zu 55 zu 120 Zentimeter groß, sowie ein Paar Herrenhalbschuhe, Größe 43,2.

Maisfäfer, Schnaken und Motten

Berühmter brennt eine Lampe auf dem Balkon. Die Insekten schwärmen an. 'Sieh nur, Mutter, die vielen Motten!' sagt Rindbohrer. Der ältere Bruder befehle die Kleine, daß das nur Nachtfalter sind, keine Motten. Die Mutter ist bei dem Wort Motten zusammengefahren, sie denkt an ihre Peltsachen. Unwillkürlich hat sie die Hand zum Schloß erhoben. Der Junge denkt: es könnten lieber Maisfäfer sein, denn die kramelt er.

Der Maisfäfer ist durch die paar kalten Tage recht verkümmert und verschlupft. Er hatte sich in den jungen glashellen Blättern breit gemacht und entwickelte die spinnwebartige Gefährlichkeit. Da fing es an zu regnen, es wurde eifig, ihm froren die harren Beine, und er plumpste hinunter. Seht nur an, wie die Spaten mit den Maisfäfern auf dem Boden tanzen; sie sind feinschmecker und nehmen nur das Beste, das andere lassen sie liegen.

Maisfäfer sind gutmütig, Schnaken sind lästig, Motten sind böswärtig. Die Schnake kann unangenehmlich sein. Raum hat man sich einmal zur Ruhe gesetzt, zur recht gemächlichen Ruhe, da kommt so ein lebendes Fliegenangewimmert. Das Viebszeug kennt gerade die empfindlichsten Stellen. Unheimlich schwirrt es am Ohr vorüber, macht sich in der Nähe der Augen zu schaffen und will sich dann unbedingt auf die Nase setzen. Der innere Wächter läßt sich nicht so leicht überlisteln. Die Nachtflucht macht. Geflügelte Worte können einen scharfen Stachel haben, aber die Schnaken sind Tentelswieder!

'Mein, die Motten sind doch am widerlichsten!' sagt die Großmutter und erzählt zum launigsten Male die Geschichte, wie sie einmal die ganzen Wolldecken zerfressen haben. Dabei kreist es unaußersprechlich um den Lampenschirm herum: bald als Motte, bald als Schnake, bald als Nachtflatter, und wenn es wagt, kramelt auch ein plumper Maisfäfer herein. Was? Nachtflatter, laßt uns in Ruhe! E. S.

Erhebung der Kirchensteuer

Durch Verordnung des Reichsministers werden als Steuergrundlagen für das Kirchensteuerjahr 1934 bestimmt:

I. bei den Wohnsteuerverpflichtigten - unbeschadet der Steuerpflicht der veranlagten Steuerpflichtigen nach Ziffer II - die gemäß § 81 des Einkommensteuergesetzes für das Kalenderjahr 1934 festgesetzte Einkommensteuer - mangels einer Bestimmung im Jahre 1934 aber die für 1933 festgesetzte Einkommensteuer.

II. im übrigen 1. für die Erhebung der Landeskirchensteuer bei der Einkommensteuer und bei der Grund- und Gewerbesteuer die im Kirchensteuerjahr 1934 erfolgenden Urteilsabteilungen - dabei ist bei der Steuer vom landwirtschaftlichen Grundvermögen die ungeschätzte Urteilsur Steuergrundlage.

2. für die Erhebung der Ortskirchensteuer die Urteilsurteile über Einkommen- und Körperschaftsteuer für im Kalenderjahr 1934 zu Ende gehende Steuerabteilungen und die Grund- und Gewerbesteuerabteilung für das Rechnungsjahr 1934.

III. Bis zur Feststellung dieser Steuergrundlagen und Fertigstellung der endgültigen Abteilungen sollen als vorläufige Steuergrundlagen für die Erhebung der Landes- und Ortskirchensteuer im

HUNGER IN AMERIKA

Deutsche im Hexenkessel amerikanischer Arbeitsnot - Ein Tatsachenbericht von Alexander von Mohl

(Schluß) Anna erzählt: 'Der arme Jonathan war ein Deutscher. Wir kennen aber nur seinen Spitznamen "Jonathan". Er soll einmal sehr reich gewesen sein und hat dann an der Börse an einem Tage sein ganzes Vermögen verloren. Er wurde Hausierer und schling sich recht und schlecht durch. Diese Villa hat er sich vor einem Jahr erstanden. Er war ein altes, gemütliches Haus und hat manchen Abend gemütlich bei uns verbracht. Vor 14 Tagen wurde er krank. Wir pflegten ihn hier in seiner "Bienenhöhle", wie er diese komfortable Wohnung nannte, aber er wurde immer fränker. Schließlich blieb nichts übrig, als ihn ins Spital zu bringen. Lungentzündung. Mit uns kraftlos wie er war blieb wenig Hoffnung. Er mußte wohl, daß er sterben müsse, und als wir ihn vor drei Tagen besuchten gab er uns den Schlüssel zu seiner "Bienenhöhle" und sagte, daß wir sie irgendeinem armen Teufel geben sollten, wenn er fürbe... Heute ist er gestorben...'

Wir übernahmen dankbar die Bienenhöhle und fühlten uns wirklich als ob wir plötzlich eine reiche Erbschaft gemacht hätten. Wir besahen ein Heim! Ein richtiggehendes Heim!

Gold!

Monate wohnen wir in diesem Heim. Die beiden Mädels waren freifläche Kameraden und wenn... ja, wenn wir Geld oder Arbeit gehabt hätten, so hätten wir sie sicher vom Fleck fort geschickelt.

Trotzdem... die Bienenhöhle brachte uns Glück. Hier und da bekamen wir jetzt einmal ausbleibende Arbeit und wir schlugen uns, wenn auch schlecht, so doch recht durch. Wir halfen uns gegenseitig wo wir konnten. Im allgemeinen aber herrschte in dieser Armutsstube wenig Kameradschaft. Jeder hielt sich ganz für sich. Der eine mußte kaum etwas vom anderen. In Deutschland wäre das anders gewesen. Eines Tages kamen die beiden Mädels zu uns in die Bienenhöhle. Sie hatten einen Brief von einem entfernten Verwandten bekommen, der in Denver schon seit vielen Jahren lebte. Auch er war arbeitslos gewesen, aber er schrieb uns jetzt, daß ganze Heere von Arbeitslosen von Denver aus jetzt wieder in die alten Goldfelder um Denver herum gemauert seien, um nach Gold zu graben. Ja, Goldgräberfeldungen, die schon vor Jahren wegen Unerreichbarkeit verlassen worden wären, würden jetzt wieder in voller Blüte.

Jetzt holten die meisten nicht mehr als täglich für 2 bis 3 Dollar Gold aus dem Sand, aber zur Not ließ sich davon leben. Besser, als in den Grubhütten zu hungern. Die Arbeit ist mühselig und schwer und doch... es ist doch wenigstens Arbeit. Am Schluß seines Briefes aber erging er sich in

geheimnisvollen Andeutungen über ein besonderes Glück, das er gehabt habe, und die beiden Mädels mühten so schnell wie möglich nach Denver kommen, da sie ja die einzigen Angehörigen seien, die er noch habe...! Einen Geldbetrag sagte er bei.

'Kann wollt ihr also nach Denver?' fragte ich. 'Ja, sagte dies über sehr gerecht und auch Jim machte plötzlich ein trauriges Gesicht. Die Mädels zu verlieren, wurde uns unangenehm schwer. Wir waren beide richtiggehend in sie verliebt. Jim in Anna und ich in Hilde.

Die beiden Mädels lachten laut auf... 'Küßt die Köpfe nicht hängen! Wir nehmen unsere Platz und fahren zusammen. Bona, da könnt ihr auch nach Gold graben und vielleicht haben wir alle noch Glück!'

Wir haben uns an und wir wußten alle, worin unser Glück bestehen würde...

Gangster überall

Onkel Theodor Beckmanns Hütte sollte gleich hinter Lakotown bei Denver liegen. Er hatte eine Photographie mitgeschickt und genau die Route beschrieben. Das war nötig in jener einsamen Gegend hinter Denver. 14 Tage waren wir mit Lizzys unterwegs bis Denver. Es war eigentlich eine recht gemächliche und lustige Fahrt und wir waren alle voller Hoffnung, daß nun vielleicht eine bessere Zeit für uns alle anbrechen würde. Hinter Denver wurde es sehr einsam, aber trotzdem stießen wir überall auf kleine Goldgräberfeldungen, in denen eifrig gebuddelt und gewaschen wurde.

Als wir hinter Denver den South-Platte-River entlang fuhren, kam uns ein Chevrolet mit zwei Männern entgegen, die uns fragten, ob wir am Ufer des Flusses ein Motorboot hätten liegen lassen. Ja, wir hatten eines liegen lassen und zwar in einer kleinen Bucht hinter dem Polizeiwachhäuschen der Küchepolizei. Vielleicht zehn Minuten von hier. Die Männer dankten und fuhren weiter. Eine Viertelstunde später stießen wir auf ein Blockhaus, das sicher Onkel Theodors Blockhaus sein mußte. Wenigstens nach der Photographie zu urteilen. Wir hupeten und machten einen Höllenkrach, damit Onkel Theodor herauskommen sollte. Aber niemand kam. Wir gingen über den Zaun. Die Worte war verschlossen, und wir haben durch ein Fenster in das Blockhaus.

Ich fuhr zusammen, denn ich sah einen Mann am Boden liegen. War ein Unglück passiert? Wir versuchten die Tür auszubringen aber das ging nicht. Wir schlugen das Fenster ein und Jim und ich hielten zuerst ein. Die Mädels aber folgten sofort. Die Mädels erkannten sofort in dem am Boden liegenden ihren Onkel. Er war gefesselt und hatte einen

Nebel im Munde. Er rückte fürchterlich mit den Augen und ließ unartikuliert Lärm aus. Wir befreiten ihn und entfernten den Nebel. In fliegenden Fuß erzählte er uns, daß zwei Männer im Chevrolet vor der Blockhütte vorbeigefahren seien, und ihn um etwas Kautschuk gebeten hätten. Er sei in die Hütte gegangen und es zu holen. Die Männer seien ihm nachgekommen und hätten ihn mit dem Revolver in der Hand gezwungen sein Geld herauszugeben. Er Narr hätte gerade am Tage vorher einen beträchtlichen Goldfund, den er gemacht hätte, in Denver zu Geld gemacht. Mehrere tausend Dollar. In seiner Angst vor der Unsicherheit der Banken in den letzten Jahren habe er das Geld keiner Bank anvertraut, sondern lieber bei sich verbergen wollen. Die Kerle mußten ihn schon in Denver belagert haben und führten nun heute ihren Schlag aus. Onkel Theodor war kein mutiger Mann und in der Angst um sein Leben lieierte er das Geld aus. Soweit hört sich Jim die Erzählung an. Tona packte er mich und ichrie:

'Pos! Das sind die beiden Burischen die nach dem Motorboot gefloht haben. Mit dem Motorboot wollen sie den South-Platte-River hinunter... Wir müssen sie erwischen...'

Schon sanken wir los und Lizzys mußte herabgeben, was sie hergeben konnte. Auf der Polizeistation fanden wir nur einen Polizeipolizisten, der gemächlich in einem Polizeifloot saß und seine Pfeife rauchte. Er hatte das Motorboot gesehen, das Stromaufwärts fuhr. 'Kommt mit Jungen!' sagte er und wir sprangen in das Boot. Er setzte sich an das Steuer und in rasender Fahrt ging es den Fluß herauf. Nach fast einer Stunde bekamen wir das Boot in Sicht. 'Das ist es!' sagte er und schweigend wies er auf einige Gewehre, die im Boot lagen. 'Nacht auf, sie werden und blaue Hölzer zu folgen geben! Wirklich öffnen wenige Minuten später die ersten Augen und um die Ohren. 'Jetzt geht es ihnen!' schrie unser Polizeimann. Jim lag vorne am Bug und pfefferte zu den zwei Burischen hinüber. Ich sah auf dem Deckbord und ichrie:

Wir hatten Glück. Der eine der beiden Burischen wurde sofort verwundet. Der zweite verlor die Nerven und hob die Hände in die Luft. Der Führer ihres Bootes kloppte. Damit war eigentlich der Kampf schon zu Ende, ehe er recht begonnen hatte.

Onkel Theodor Beckmann bekam sein Geld also wieder und war ein anständiger Kerl! Er erfüllte unseren heißesten Wunsch.

Ich will nur noch sagen, daß wir heute in Denver sitzen und auf die Rückfahrt der 'Bremen' nach Deutschland warten. Natürlich nicht allein, Hilde und Anna fahren mit.

Die großstädtische Ecke Mannheims

Schade, daß wir dieses Jahr keine Mannheimer Verkehrswoche gehabt haben. Wir haben eine Ecke im Auge, da kann man was lernen. Zwischen N und O am Kästing, Profienhaus auf der einen, Volkentreuerkassette auf der anderen Seite, liegt die Kunststraße mit der exemplarischen Verkehrsblüte, dem großen Gedränge der Kraftwagen und Radfahrer, mit dem wirklich großstädtischen Charakter. Dieser bemerkenswerte Charakter wurde schon oft gefeiert mit Bildnissen, Dichtungen und Notizen im Hintergrunde, oder auch mit behenden Epigrammen auf das Duppenumweien. Mit mandarilich-gemüthlicher Verklärtheit äußerte sich der feuchtigsteimigte Beirater, wenn er an Lauch Sommerabenden zwischen der konkurrierenden Müllt zweier Gartenlokale hindurchschritt. Er prüfte neidisch die Eigenart der vielen bunten Wagen vor dem Untergrund, froh sich dankend im Augenblick der Erwartung, das Mädchen im Anmarsch. Der geklärte Himmel neigt Mond über uns allen... 'Na, hi! quierst du die Bremien, tänzt die Ringeln, trompeten die Hoppen, die Gemüthlichkeit war weg.'

Bei gutem Wetter am Abend mag die Ecke zeitweilig nett sein, aber die Mehrzahl der Menschen erweist sie bei Tage, zwischen zwölf und eins, wenn es heim recht vom Geschäft und manchmal auch der Arbeit alljährig ist. Dann erst wird es offenbar, daß der kleine Straßenabschnitt Gefährden in sich birgt. Aufregend wachen die Doppelchen zu Ungelinden und beindrückverurteilenden Lants. Da hilft keine Abänderung der D-Ges mit vier Ausreifezeichen. Da gibt es nur ein "Durch" oder stilles Beiseitgehen. Nur wenn der Schuppenmann kommt, ist Sicherheit für Selbst und Leben einigermaßen gewährleistet.

Die Sache hat natürlich ihren psychologischen Hintergrund. Da kommt der Kraftfahrer aus der Innenstadt, verfrüht und ermüdet durch vieler Landrate Geden und Bremszwang. Endlich liegt er eine lange, ungeschützte Gerade vor sich. Beliebig gibt er dem Trause nach, aufs Pedal zu treten, nichtahnend, daß die Sache unten fähig wird. Denn, ach, die freie Bahn wird immer schmaler, zur Rechten und zur Linken bauen sich Feiertwagen, schwere Köffer mit Expedition oder Brauererzeugnissen auf, aus Toreinfahrten kommen ganz schwere Jehtonnen.

Ellendogen- und Wendungsdrangheit beiseitend, und zwischen allem Klingelnd, Juchelnd, beinebewegend das Volk der Radfahrer mit der Meinung, daß Vordrängen glückig macht.

Endgültig verlohrt aber ist aller Verkehr, wenn ein von den Pferdewerkzeugen sich in Wang setzt und gemächlich die Gänge zu ziehen anfangen. Dann gibt der eilige Mann das Gaspedal auf und guckt in den Rückspiegel, besorgt um seine eigenen Glieder. Tatsächlich: es häufen sich schon Leidensgenossen hinter seinen Stoßabwehrrungen. Gottschaden läßt er die Hände sinken und hupt nicht mehr. Die berüchtigte Jgarett wird entzündet. So lähmend wirkt die Fülle der verkehrsbildlichen Tatsachen auf Gemüt, daß selten harte Worte in dieser Gegend gehört wurden. Nur wenn gelegentlich mal wofürs-lante Wächte in den langsamenden Gartenwirtschaften sitzen, wird ein aufreizendes Wort riskiert. 'Rein, gib's ihm doch mal mit deiner Gummihöhle, probier sie doch mal!' - 'Aha, drick em an die Wand!' - 'Wie kann man nur so schüchtern sein, so viel PS und so wenig Courage!' Besonders Damen wird die Durchfahrt verhalten. Höflich wird ihnen empfohlen, auf den städtischen umzünnten Kafenplätzen zu warten, bis der Willkürverkehr vorüber ist.

Es ist und bleibt eine eilige Ecke, eine Gemüts- und Gummihöhle, ein Knuppelgängerdrang und Zerkerder aber guten Fuhrmann. In Schlaufenlinie sich zwischen zahllos parkierenden Wagen durchzwinden, ist kein Spah mehr. Und wenn man denn auch noch rückwärts fahren muß, wo man doch so wenig sieht und die Steuerung so kornig ist... Der amtierende Schuppenmann befehle sich die Sache und schüttelt den Kopf. Alle Wagen auf eine Seite stellen ist nicht gut möglich. Wie leicht sind die Leute beleidigt und wie oft haben sie schon gemerkt, als man sie davon abbringen wollte, vor dem Kaffee zu parkieren. Es ist zwar eine imponierende Ecke vom Verkehrshandpunkt betrachtet und sieht mächtig nach was aus; man hätte hier Hundentlang mit Ritzern vom Steuer vorbildlichen Verkehr über können. Aber vorläufig bleiben im unvorstellbaren Menschen, arbeitslos obendrein noch Radfahrer, still wartend auf den Plankendurchbruch. Dr. H.

Stämmter zur Entscheidung über Steuergrundlagen zuständig sind die Steuern der Länder, Gemeinden oder Gemeindeverbände betreffen, die Befugnis, von der Einleitung oder Durchführung eines Verwaltungsverfahrens abzusehen, dem Reichsfinanzminister zugeht. Ihm steht ferner die Befugnis zu, Strafen zu erlassen, auf die wegen solcher Steuergrundlagen in Verwaltungsverfahren erkannt worden ist.

Die überfällige Auswanderung ist nach einem Bericht des Deutschen Auslands-Instituts im Jahre 1933 wieder gestiegen. Insgesamt wanderten im Jahr 1933 12 788 Deutsche nach überseeischen Ländern aus gegenüber 10 225 im Jahre 1932; das sind 2461 oder 24 v. H. mehr. Seit 1927 hat somit zum ersten Mal die Zahl der Auswanderer wieder etwas zugenommen. Sie bleibt aber noch hinter der Zahl von 1931 (18 644) um 808 zurück und beträgt nur ein Fünftel des Standes von 1926 (65 290). Von den 12 788 Auswanderern gingen 6 620 über Hamburg und 6 519 über Bremen. 347 bezühten ausländische Oden. Nach Bremen (68 auf 100 000 Einwohner) und Hamburg (68,7) ist Württemberg (49,1) am stärksten beteiligt. Es folgt Baden (35,8), Hannover (30,9), Bayern (28,1), Schleswig-Holstein (26). Der Reichsdurchschnitt betrug 19,8. 757 (5,9 v. H.) Auswanderer waren weiblichen und 5249 (41,1 v. H.) männlichen Geschlechts.

Ueber den Antrag für das Einsetzen der sozialen Ehrengerechtigbarkeit hat sich der Reichsarbeitsminister geäußert. Es war besonders Unklarheit darüber entstanden, ob vor diesen Ehrengerechtigten auch in Betracht kommende Delikte verhandelt werden könnten, die schon einige Zeit zurückliegen. Der Minister verneint diese Frage. Er verweist darauf, daß im Falle dieser Ehrengerechtigbarkeit hinwegem der § 2 des Strafgesetzbuches zu beachten ist, wonach eine Handlung nur dann mit einer Strafe belegt werden könne, wenn die Strafe gesetzlich festgelegt war, ehe die Handlung begangen wurde. Es könnten also vor den sozialen Ehrengerechtigten nur Delikte gefügt werden, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, also nach dem 1. Mai 1934, begangen wurden oder noch begangen werden.



Arbeitsvermittlung für Ungeheilte auch im April günstig

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Anstellungsgesellschaft...

Auch jetzt im Zeichen allgemeiner Belebung der Wirtschaft...

Spenden für das Hilfswerk Buggingen

Unter einigemütigen werden auf: 1. Konze, Altmeyer Buggingen der RSB...

fen. Eine gleichmäßig günstig war die Arbeitsvermittlung...

Bevölkerungspolitik und Wirtschaft

Der Bericht des Preussischen Statistischen Landesamtes über die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1933...

Freinsheimer Haftanstalt

Der Angeklagte ist jugendlich, hat im Kriege den linken Arm verloren...

Der Angeklagte ist jugendlich...

Der Angeklagte ist jugendlich, hat im Kriege den linken Arm verloren...

Der Einheitsmietvertrag

Was muß der Mieter von ihm wissen?

(Schluß des Artikels in Nr. 223)

Der § 7 behandelt die Bestimmung der Mieträume und Untervermietung...

Der § 8 regelt die Verpflichtung der Mieter, während der Mietdauer die Bornahtme...

Der § 9 bringt eine Reihe von Bestimmungen über die Instandhaltung der Mieträume...

Der § 10 regelt die Bestimmung der Mieträume, während der Mietdauer die Bornahtme...

Im Übrigen regelt der § 11 die Haftung des Mieters für Schäden...

Weise, die zu Gunsten des Mieters steht...

Es muß auch als selbstverständlich betrachtet werden, daß dem Mieter...

Als unmoralisch wird auch angesehen, wenn der Mieter verpflichtet wird...

Zu ihm der Deutsche Einheitsmietvertrag als ein Instrument der Verständigung...

So ist der Deutsche Einheitsmietvertrag als ein Instrument der Verständigung...

Am Pfingstamstag

erscheint nur eine Ausgabe der RNS, und zwar gegen 11 Uhr vormittags...

lang in einer Fabrik gearbeitet hat, will ihn, den seit 1893 Verheirateten...

Reberalterung im Handwerk

In den Veröffentlichungen der RNS-Days befindet sich Werner Bonn mit dem Altersaufbau...

Sein Vergleich der einzelnen Gruppen ergibt sich, daß der Anteil der über 60 Jahre...

Sinweis

Aus der Rauhalle und dem Zeughausmuseum. Die Rauhalle und das Zeughausmuseum...

Was hören wir?

- Samstag, 19. Mai. Reichshaus Stühart. 8.30: Fröhmann (Schöpl.), 10.15: Der Unterjäger...

Fremdes Geld in die eigene Tasche

Anheulicher Steuerberater von der Großen Strafkammer ins Gefängnis geschickt

1 Jahr 7 Monate Gefängnis haben den 1887 in Karlsruhe geborenen, in Mannheim wohnhaften...

legung der Verurteilung auf die Dauer von fünf Jahren...

Hart an der Sicherungsverwahrung vorbei...

Die Große Strafkammer läßt Rilde walten. Der 28 Jahre alte Schuhmacher Oskar A. von Mannheim...

Der Vertreter der Anklage will ihn in Dauterbach...

Freinsheimer Hahnenfest. Auf dem Festplatz: Große Halle. Freinsheimer Wäzverein. SA-Kapelle Bad Dürkheim - Herrlicher Ausflug nach Forsthaus Lindemannruhe.

Aus Baden

Fünf Verhaftungen in Pforzheim

* Karlsruhe, 18. Mai. Aus amtlicher Quelle erfahren wir, daß zur Klärung der Schuldfrage nach dem Eisenbahnunglück in Pforzheim vier Angehörige der Reichsbahn, und zwar der Lokomotivführer des Unfallsunges, Brand, der Reisepersonenführer Bruggler, die Bahnwärter Bäß und Boeres verhaftet wurden. Außerdem wurde der Karlsruher Lokomotivführer, der den Arbeiterzug von Rühlrad führte, zu seiner Vernehmung in Haft genommen.

Kraftwagen überfährt sich

* Ruggensturm bei Rastatt, 18. Mai. Am Ortsausgang von Ruggensturm wurde ein aus Richtung Gerndach kommender, mit allzugerhöhter Geschwindigkeit in eine Kurve einfahrender Personenkraftwagen aus der Fahrbahn geschleudert. Der Wagen rief einen Handstreich aus, überschlug sich und kam wieder auf die Räder zu stehen. Der Fahrer des Wagens, Lokomotivführer Mad aus Karlsruhe, und seine Ehefrau mußten mit schweren Verletzungen in das Karlsruher Krankenhaus gebracht werden. Der mitfahrende 14jährige Sohn der beiden kam mit dem Schrecken davon. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

* Bruchsal, 18. Mai. Nachmittags ereignete sich an der Ecke der Büttelberg- und Kugartenstraße ein schwerer Unfall. Der 34jährige Möbelhändler Fr. Heilmannspereger kam mit seinem Kraftwagen aus der Kugartenstraße und wollte nach Heidelberg in die Büttelbergstraße einbiegen. Gleichzeitig kam ein Personenkraftwagen von Heidelberg und erfasste den Kraftwagener. Heilmannspereger wurde demotiert zur Seite geschleudert, daß er bewußtlos und schwer verletzt in das Spital gebracht werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.

* Heidelberg, 18. Mai. Durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ werden tausend Arbeiter aus Südhannover und Braunschweig in das Neckartal reisen und dort in den Tagen vom 27. Mai bis 8. Juni eine Urlaubzeit verbringen. Die Urlauber werden bei ihrer Ankunft am 27. Mai am Bahnhof begrüßt und fahren dann weiter in ihre Quartiere. Es kommen 600 Mann nach Oberbach, 200 nach Neckargemünd, 100 nach Zwingenberg, 80 auf den Winterbach und 60 nach Neckarstadt.

Die Gisehlligen haben nicht geschadet!

w. Heidelberg, 18. Mai.

Der kalte Kälterückfall der letzten Tage hat glücklicherweise der Landwirtschaft und dem Obstbau an der Bergstraße und in der Ebene nichts anhaben können. Die Blüte war bereits vorbei und die Früchte „abgehärtet“ genug, um keinen Schaden zu nehmen.

Wie wir aus den Kreisen der Bergstraße Landwirtschaft erfahren, ist mit einer selten frühen Frühl-Obsternte zu rechnen. Birnen, Äpfel und Aprikosen haben ausgezeichnet angelegt, die Frühfrüchte sind schon rot und in acht Tagen etwas können an der Bergstraße bereits die ersten Äpfel erwartet werden. Auch die Birnen reifen prächtig und versprechen eine ergiebige Ernte. Das Frühjahr wird hervorgehoben durch das warme Frühjahrswetter in diesem Jahre 2 Wochen früher reif werden, als sonst. Fachkundige Beurteiler rechnen mit einer Rekord-Obsternte an der Bergstraße und in der Ebene, vorausgesetzt, daß der Wettergott nicht launisch wird. Man muß in diesem Zusammenhang aber auch die gegenwärtigen Auswirkungen der organisierten Schädlingsbekämpfung hervorheben. Die Gemeinden unserer landwirtschaftlichen Bezirke haben seit Jahren auf die Ungezieferbekämpfung auf den Obstbäumen größ-

ten Wert gelegt und die Obstbaumbesitzer angehalten, ihre Bäume zu besprühen und sonst gegen Ungeziefer zu schützen. Man ist vielfach mit Motorsprühen diesen Schädlingen zu Leibe gegangen.

Auch die Reben an der Bergstraße stehen sehr gut. Sie sind groß geworden und sehr gesund. So wie sie jetzt stehen, rechnet man in Gnadentrieben mit einem Vollherbst.

Das Gemüse verpricht ebenfalls reichen Ertrag. Die Erdbeerkulturen an der Bergstraße und in der Ebene stehen gut und bald werden die ersten dieser köstlichen Früchte auf den hiesigen Märkten ankommen. Auch Johannisbeeren und Himbeeren lassen auf eine gute Ernte hoffen. Die Himbeerkulturen sind in den letzten Jahren bedeutend vergrößert worden.

Der Stand des Getreides kann im allgemeinen als recht gut bezeichnet werden; mitunter hat der Winterweizen durch frühen Frost gelitten und mußte umgepflanzt werden, die Saat ist aber jetzt gut angekeimt. Der Roggen hat sich gut gehalten.

Hoffentlich bleibt das Wetter der Reihe des Ostens, des Getreides und der Reben weiterhin günstig, damit der Obstgarten Süddeutschlands, die Bergstraße, ihrem Namen wieder Ehre machen kann.

Vor-Pfingsten in Baden-Baden

Maenzauber an der Dos - Groß und die „Leichte“ Kunst - Internationale Turniere

A. H. Baden-Baden, Mitte Mai.

Eine französische Memoiren-Schreiberin, Marie Colombier, Mitglied der Comédie française, hat in ihren amüsanten Erinnerungen als erste auf Baden-Baden das an sich schon viel hundertjährige Wort des modernen Sannozaro angewandt, das seitdem oft wiederholt wurde: „Un pezzo di cielo, caduto in terra“ — „Ein Stück Himmel, auf die Erde gefallen“. Und über wen in diesen vorpfingstlichen Tagen die erregende Malenschauspiel dieser gebenedeiten Landschaft klagt, wird es gläubig nachgesprochen. Es schwingt etwas wie ein jenseitiger Jubel über diese rote, weiße und violette Pracht der Rhododendren, über den jählichen Blüten, über den flammenden Rotdorn, die vornehme Farbigeit der Aaleenbüsche, die verschwenderische Fülle des Goldregens, die hier eine ganze Stadt in einen blühenden Garten verwandelt und das festliche junge Grün der königlichen Pflanzensalze mit heiterer Buntheit durchwirkt.

Auch jetzt zu Pfingsten hat die Spielbank wieder ein großes Gala-Diner vorbereitet, bei dem, wie bei ihren früheren Veranstaltungen, die ersten Variété-Großen und blendendsten Tänzerinnen aus aller Welt ihre Kunst zeigen. Wie überhaupt auf dem Gebiet der artistischen „Kleinbahn“ die Kurdirektion alle Mühen springen läßt. Sie kann das umso mehr, als noch der jetzt glücklich durchgeführten Bereinigung von Bäder- und Kurverwaltung in ihren Händen sich eine nicht geringe Macht fülle zum Vorteil eines einseitigen Wirkens befindet. So wurde für die ganze Sommerzeit ein besonderes Kurhaus abgebaut, prominenter Kräfte verpflichtet, das alljährlich das Entschieden der Besucher ist. So rief die Kurverwaltung in diesen Tagen keinen geringeren als den Weltmeister aller Leichtathleten und Clowntomik, den unübertroffenen Grod herbei.

Auch die Schauspielbühne trägt dem Wunsch der Internationalen Kurfremden nach einer in die leicht beschwingten Malenzen auch leichter belohnlichen Kost Rechnung. Die hier zum ersten Male aufgeführte englische Komödie, „Der Herr Flieder“ von George Vennor, hält ebenfalls mit der Suche nach dem Mörder eines jungen Lebewandlers den ganzen Abend das Publikum in atemloser Spannung und weiß es zugleich in gesellschaftlich stillem Plauderton überaus schön von Möglichkeit zu Möglichkeit zu führen. Richard Gaazler, der erfolgreiche Spielleiter, hat nicht

umsonst in seinen Mannheimer Künstlertagen den Sinn für seine Wirkungen gefühlt. Alles ist auf einen überaus gefälligen Gesellschaftsball gestellt, wobei D. R. Bruckner als Rechtskonsultant und Erika Hellmer als dessen reizvolle Gattin, mit dem ausgezeichneten Diener Carl Paulsen im Mittelpunkt des Interesses stehen.

Von internationalen, gesellschaftliche Freuden bauendem Werte — wie der Kurdirektion in seiner Ansprache betonte — erwiesen sich auch die von Frau Ilse Deun vorbereiteten und geleiteten Bridge-Wettkämpfe, in denen die französischen Paare gegenüber den deutschen gut abschnitten und wo namentlich das große Contract-Turnier für Spiel und Feiter eine hervorragende Leistung bedeutete. Um dieselbe Zeit war es, wo das einstmals von England importierte Golfspiel in einer Tee-Veranstaltung für die Presse neue Freunde zu den alten fand. Baden-Baden, die erste deutsche Stadt, die seit 1895 einen Golfklub aufweist, hat eben mit dem alten Dozer Golfplatz schon die größten Wettspiele austragen lassen und sich früh der Gunde der englischen und amerikanischen Sportisten hierfür erfreut. Seit einigen Jahren besitzt es nahe der Tiergartenstation der Straßenbahn in wunderbarer landschaftlicher Gelände den herrlichsten Golf-Platz, der dort oben auf kosten der Bergeshöhe immer wieder das Entschieden aller in- und ausländischen Sportler ist. Hier das Golfspiel wie in England zu einem Volksspiel zu machen, ist jetzt das Bestreben der Kurverwaltung, nachdem bisher in Deutschland das Publikum mit Unrecht das Golfspiel immer noch für „exklusive Kreise“ vorbehalten sah.

Nach solcherlei von In- und Ausland bevorzugten Turnieren wird man zugucken müssen, daß Baden-Baden seinen alten Erbanpruch, im Vordergrund aller gesellschaftlichen internationalen Sommerveranstaltungen zu stehen, wieder mit Erfolg anzustreben weiß. Um so mehr, als auch die für sich vollendet Umgestaltung der großen Bäder-Kur-Anlagen den neuzeitlichen Ansprüchen der Heilbedürftigen von nach und fern nicht minder erfolgreich entgegengekommen ist. So ständen hier die Quellen für die Heilung von aller Brustschmerzen des Leibes nicht weniger lebendig, wie für die Erfrischung des Gemüths von dem grauen Staub des Alltags. A. H.

Blick in das Schwesinger Rathaus

Schwesingen, 18. Mai. Aus der letzten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Die Verlegung eines Bahls durch das Kraftwerk Hefeln in der Hebel- und Heßlerstraße wurde unter den üblichen Bedingungen gehalten. — Straßentearbeiten wurden vergeben. — Die Restbestände der im Wirtschaftsjahr 1933 auf festgelegten Grundstücken geernteten Kartoffeln werden der NS-Volkswirtschaft zur Verfügung gestellt. — Dem Verein der Dandfreunde Schwesingen wurde anlässlich der Dandschau am 10. Mai 1934 ein Ehrenpreis bewilligt. — Der Dienst des Bodemeisters im hiesigen Schwimmbad wurde hilfsweise dem Bauherrschaft Karl Rothmann hier übertragen. — Auf Grund der Reichsverordnung zur Änderung der Bestimmungen über die Beurlaubung vom 1. Juni 1933 bezug. vom 22. Dezember 1933 wurden die Bestimmungen der Beurlaubungsverordnung der Stadtgemeinde Schwesingen vom 22. September 1933 entsprechend geändert. — Ein Gesuch um Erlaubnis zum Verkauf von Zucker- und Rauchwaren auf dem Schloßplatz wurde abgelehnt.

* Donauwiesing, 18. Mai. Heute mittag wurde in Anwesenheit des Reichsbahndirektion Karlsruhe und des badischen Wirtschaftsministeriums der offizielle Baubeginn zu der großen Bahnüberführung in Donauwiesing mit einer kleinen Feier eingeleitet.

Aus der Pfalz

Der Mord eines Sonderlings

* Bad Dürkheim, 18. Mai. Wie an der entscheidenden Bluttat in Ungeln berichtet wird, hat die Sektion der Verlebe der ermordeten Marie Koch ergeben, daß ein Sexualverbrechen nicht vorliegt. Das Messer, mit dem dem die tödlichen Stiche gegen den Hals des Mädchens führte, gehörte der Familie Koch und wurde seit einigen Tagen vermisst. Denn, der als fleißiger Arbeiter galt, aber als Sonderling bekannt war, muß die Morde- waffe entweder verstreut gehalten oder bei sich getragen haben. Mit dem Rasiermesser, das dem von seiner Dienstherrschin zum Geschenk bekommen hatte, brachte er sich nach der Tat die tödlichen Wunden bei.

Zwei badische Brückenzufahrtsstraßen

nd. Speyer, 17. Mai. Im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Speyerer Rheinbrücke werden für die Zufahrt nach westlich besserer Durchfahrtsmöglichkeiten geschaffen. Es werden auch zwei vorzügliche Brückenzufahrtsstraßen gebaut. Die Arbeiten sind teilweise schon in Angriff genommen. Die Bahnlinie zwischen Speyer und Schwesingen wird nicht mehr in nördlicher Richtung über den bisherigen Rheinbahnhof führen, sondern weiter südlich verlegt und bedingt auch den Bau eines neuen Rheinbahnknoten. Der Eisenbahnverkehr wird sich aber auch in Zukunft nur geringfügig ändern, weil die Beanspruchung dieser Bahn keine anderen Vorkerbungen bedingt. Für den allgemeinen Verkehr sind jedoch die neuen Zufahrtsstraßen von verkehrstechnischer Wichtigkeit.

Besonders viel darf man sich von der neuen Autofahrt zwischen Schwesingen und Speyer versprechen, die zwischen Hohenheim und Reichs-Weg nehmen wird und künftig den großen Reiseverkehr über Ludwigshafen-Mannheim auskühlt. Schwesingen erhält sonach endlich auch eine direkte Straßenverbindung mit der Südpfalz, in die auch noch die zur Zeit im Bau befindliche neue Umgehungsstraße zwischen Ober- und Niederhochstadt einbezogen werden kann. Wirtschaftlich wird Baden und die Pfalz durch das Rheinbrücken- und Straßenbauprojekt viel enger verbunden werden.

* Speyer, 18. Mai. Bischof Dr. Ludwig Sebastian trat gestern vormittag die Reise nach Rom an, wo zu Pfingsten zur Heiligensprechung des Bruders Konrad von Parham alle deutschen Erzbischöfe und Bischöfe versammelt sein werden. Ebenso begaben sich gestern verschiedene Speyerer Herren und Damen auf die Reise nach der Ewigigen Stadt.

Reichsbahn-Weisenhort in Freiburg eingeweiht

* Freiburg, 17. Mai. Die Reichsbahn-Weisenhortanlage, die den hilfsbedürftigen Kindern von verstorbenen Bediensteten der Deutschen Reichsbahn Beschäftigung und Unterhaltung gewährt, weihte am Donnerstag ihr neues Erziehungsheim in Freiburg ein. In der Reihe der zu dieser Feier Erschienenen sah man den stellvertretenden Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Kleinmann, den Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe Dr. Hofer, den Vizepräsidenten der Reichsbahnverwaltung Dr. Hofer, den Vizepräsidenten der Reichsbahnverwaltung Dr. Hofer, den Leiter der NS-Organisation und dessen Vertreter Klüßner.

* Brennet bei Säckingen, 18. Mai. Als die Sparmaßnahmen auch bei der Deutschen Reichsbahn immer tiefer in den Verkehr eingriffen, wurde auch der Bahnhof in Brennet geschlossen, und die vielen Wanderer, die früher von hier aus den Oberrhein und den Bergsee erreichten, mußten entweder in Wehr oder in Säckingen aussteigen. Im Zeichen der Belebung der Wirtschaft hat nach mehrjährigem Dornröschenschlaf nun auch der Brennetter Bahnhof wieder seine Betriebs- und Personenzüge geöffnet. Mit Musik wurde der erste hier haltende Zug empfangen.

Heute abend ist unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Elise Decker Wwe.

geb. Müller

plötzlich im 83. Lebensjahr sanft entschlafen

Mannheim (Tatterfallstr. 39), den 17. Mai 1934

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Paula Bendheim
Anna u. Wilhelm Maier-Decker**

Die Beisetzung findet auf dem israel. Friedhof in Mannheim am Sonntag, den 20. Mai 1934, 9 1/2 Uhr nachmittags statt. Beileidsbesuche dankend verboten

Heute nachmittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, herzengute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Anna Altritt

im 75. Lebensjahre

Mannheim (L. 7. 60), Leipzig, den 17. Mai 1934

In tiefer Trauer:

**Kunigunde Guisard geb. Altritt
Franz-August Altritt
Dr. med. Wilhelm Guisard
Cornelia Lutterbeck geb. Guisard**

Die Beerdigung findet im Sinne der Verstorbenen in der Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.



Entdeckung um Mitternacht ...

Um Mitternacht, wenn alle schlafen, da passiert's! Können Sie beobachten, Sie würden es entdecken: tief in der Nacht beginnt Dampf zu wachen, das Sie abends im Einneinwoasser schüttelten. Mit seinen Verdunstungsblühen löst es den Riß, der den Schmutz an die Wäsche bindet. Morgens schmeckt fast alles Schmutz (den im Einneinwoasser. Man spart Seife, Waschmittel und Feuerung. Bitte, probieren Sie's mit. Große Doze Burnus 49 Pfg., überall zu haben.

Gutfchein. 38%

Ka. August Jacob R. G. Osmahl
Senden Sie mir kostenlos eine
Verfuchspackung Burnus.

Name _____
Ort _____
Straße _____



Danksagung

Wir danken von Herzen für alle die erwiesene liebevolle Teilnahme beim Heimgang meines geliebten Gatten und Vaters.

Mannheim (Holstr. 10), den 18. Mai 1934.

Im Namen der Familie
Maria Kramer Wwe.

Trauerkleidung

Trauerhüte — Trauerschleier

erhalten Sie bei Anruf Nr. 27631 sofort für jede Figur in aller Preislagen zur Auswahl



Preise für Amateure!

Platten-Entwickler: 212 10,-
229 10,-
233 Rollfilm 40,-
233 Filmwicklung 30,-
233 70,-
233 Abzüge Hochglanz 12,-
233 Abzüge Hochglanz 10,-

Bitte ansprechen!
Beste fachliche Ausführung, Platten u. Filme stets am Lager

Adolf Wulfke, Photograph, H 1,1 (Marktsiede)

Drucksachen jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas / Neue Mannheimer Zeitung
R 1. 4-6 R 1. 4-6

